

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Carsten Tergast

Wer hier klaut, stirbt!

Horst Lichters Geschichten
von tausendundeinem Leben



Mit Fotos von Peter Wirtz

Gütersloher Verlagshaus

Inhalt



Vorwort

8



Ein Laden, kein Museum

12

Herr Lichter, wo sind die Dinosaurier her?

17



Ich hatte mir das hier ja schon schräg vorgestellt ...

26

Jugend auf'm Moped

31



Ohne Ofen keine Oldiethek

36

Ein Ofen geht auf Reisen

41

Ein kleiner Schlenker: die Traumofenwerkstatt

49



Wie ein Tag Urlaub

... Ein Traum in Gelb!

52

55



Ein Baum und ganz viele geile Triebe

Wo Visitenkarten an die Decke genagelt werden

Rennfahrer im Bus

Tollkühne Männer, wilde Kisten

Ein Helm für 9,90 Pfund

Der Graf und sein Ferrari

60

65

69

75

79

83



Ein Ort zum Pilgern

Bankraub auf Rommerskirchener Art

Kuchen am Frisiertisch

Der Kaffeekannen-Wahnsinn

Smørrebrød, Smørrebrød, rømpømpømpømpømm

Eine Flasche zum Lachen

88

93

101

109

115

119

Inhalt



Benutzen erlaubt – aber wer klaut, stirbt

Ein goldiges Missverständnis

Große Erwartung – leere Kisten

124

129

133



Ein Ort für Freunde

So weit die Räder tragen

Wie kommen die Schlappen an die Decke?

We love Rock'n Roll

Rückblende: Als im Laden noch geschwoft wurde

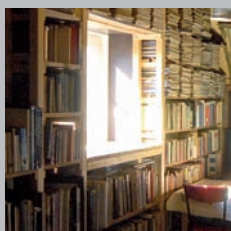
138

145

149

153

157



Bücher, so viele Bücher

Wie Horst und die Oldiethek einen Brockhaus „erben“

„Das ist doch nicht mal eine Tonne!“

Ein Schatz für die Sammlung

Ein perfektes Bild

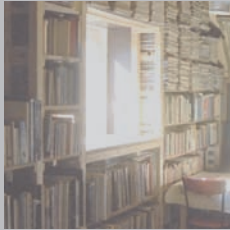
162

165

169

173

179



Ein BH und keine Geschichte	183
Klo-Erotik. Oder: Brüste modellieren für die Miete	187
Was'n Zirkus mit dem Wagen ...	191



Ein Prosit der „Jemütlichkeit“	196
Eine Uhr aus Frankfurt	201



Hat so viel Vergangenheit Zukunft?	210
---	-----

Vorwort

Vor mittlerweile zwanzig Jahren hat Horst Lichter im rheinischen Rommerskirchen-Butzheim seine „Oldiethek“ eröffnet. Die Geschichten, die Lichters unfassbar große Sammlung an Kitsch, Antiquitäten, Krempel und anderem zu erzählen hat, sind hier auf engstem Raum versammelt.

Horst Lichter selbst liebt es, diese Geschichten seinen Gästen in der Oldiethek mitzuteilen – und wer ihn einmal dabei erlebt hat, weiß sofort, woher seine Glaubwürdigkeit auf der großen Fernseh Bühne stammt, von der er nicht mehr wegzudenken ist.

Als die Idee zu diesem Buch entstand, wollte ich zunächst nur die Geschichte und Geschichten der Dinge in Horst Lichters Laden erzählen. Für alle, die schon mal dort waren, um schöne Erinnerungen wachzurufen. Und für alle, die es noch nicht geschafft haben, sich einmal auf den Weg nach Rommerskirchen-Butzheim zu machen.

Schnell wurde mir jedoch klar, dass mehr hinter den Dingen und der Oldiethek steckt als nur eine Sammlung von Geschichten. Bis heute ist sein Laden die Tankstelle für Seele und Geist des Fernsehkoches, des genialen Entertainers, des Clowns und des großen Erzählers Horst Lichter. Hier tankt er die Energie, die er für seine rasante Fahrt auf der Fernseh- und Show-Autobahn dringend benötigt. Deshalb ist immer wieder von all diesen Dingen die Rede: vom Laden, den sein Besitzer als ein sich ständig wandelndes Lebewesen empfindet. Von Horst Lichter selbst, der die Seele dieses Lebewesens ist. Und von den Geschichten aus

tausendundeinem Leben, die all die wunderschönen, seltsamen, kleinen und großen Dinge zu erzählen haben, die zu diesem Lebewesen gehören. Horst Lichter und sein Laden – das sind Bestandteile einer großen menschlichen Lebensphilosophie. Und so wie das Abenteuer der Philosophie nach Aristoteles mit dem Staunen beginnt, sollte sich auch der Besucher der Oldiethek einen gesunden Sinn fürs Staunen bewahrt haben.



Ich jedenfalls bin aus dem Staunen kaum mehr herausgekommen, nachdem ich mich auf dieses Abenteuer eingelassen hatte: hinter das Geheimnis von Lichters Oldiethek zu schauen.

Ich hoffe, Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, geht es beim Lesen dieses Buches ebenso.

Im September 2008

Carsten Tergast



Lesetipp:

Die Lebensgeschichte einer schillernden Persönlichkeit – erzählt in Text und Bild von Markus Lanz in seiner Biografie über Horst Lichter. Über allem steht eine Frage: Wie viel Horst Lichter steckt in jedem von uns?

Das Titelbild dieses Buches stammt ebenfalls von Markus Lanz.





„Hier sieht's aus wie bei uns im Keller.
Nur hundertmal schöner ...“



Ein Laden, kein Museum

Es ist eine der anrührendsten Geschichten, die Lichters Oldiethek mit den unendlich vielen kuriosen Gegenständen zu erzählen weiß: als Horst Lichter einmal von einer alten Dame einen kompletten Brockhaus von 1895 geschenkt bekommt, weil sie Angst hat, dass ihre Kinder und Enkel das gute Stück entweder wegschmeißen oder meistbietend verhöckern.

Die Geschichte ist eine von vielen schönen Geschichten dieses Buches – und sie zeigt vor allem eins: Irgendwann fangen Menschen an zu überlegen, wo die Dinge, die ihnen ans Herz gewachsen sind, später einmal bleiben werden.

Viele der Gegenstände in Horst' Oldiethek sind durch solche Gedanken hier gestrandet: weil die Spender der Dinge sicher sein konnten, dass die damit verbundenen Geschichten und Gefühle nur so gerettet werden können. Horst Lichter: Der ist ein Sammler alter Dinge, aber vor allem ist er auch ein Geschichtensammler. Und kaum etwas macht ihm, der so ungerne die Zukunft plant, mehr Sorgen als der Gedanke daran, was einmal mit der Oldiethek und ihrem reichen Geschichtenschatz geschehen wird, wenn er einmal nicht mehr ist: „Sach mal, hast du dir eigentlich mal überlegt, wo das hier alles bleibt?“

Undenkbar, dass all das verloren gehen könnte. Denn seit fast zwanzig Jahren finden hier Dinge und Geschichten einen Ort, an dem sie weiterleben dürfen.

Aber ist Horst wirklich nur ein „Messie im Endstadium“, wie mal einer boshaft bemerkt hat? Einer, der nix wegschmeißen kann und in seinem Sammelsurium noch irgendwann untergehen wird? Keinesfalls. Horst Lichter: Der ist höchstens ein Romantiker im Endstadium.

„Wer hier klaut, stirbt!“ So steht es auf einem Schild an der Eingangstüre zu diesem vielleicht seltsamsten Laden Deutschlands.

„Laden“ ist auch das Wort, das Horst Lichter meistens gebraucht, wenn er über seine Oldiethek spricht. „DER Laden“, um genau zu sein, denn sowas Verrücktes gibt's nirgends sonst.

Nach dem Öffnen der schweren Eingangstür macht der Besucher erstmal große Augen. Sobald seine Riesenkuller sich an das schummrige Licht gewöhnt haben, erblicken sie unzählige Gegenstände: Überall stehen Gerätschaften, Möbel, Fahrzeuge. Gemälde, Tafeln, Plakate hängen an den Wänden, egal, wohin man blickt. Schränke und Regale, vollgestopft mit den verrücktesten Dingen. Nach der ersten Sprachlosigkeit folgen die Kommentare:

„Guck mal, die vielen Kaffeekannen!“

„Auf genau so einem Motorrad hab ich damals fahren gelernt!“

„Mit solchen Töpfen können die jungen Leute heute ja gar nicht mehr kochen.“

Jeder Einzelne findet in dieser Trödel-Kitsch-Antiquitäten-Mischung irgendwann etwas, was ihn persönlich berührt. Der Laden ist ein echter Herz-Öffner, schon manch einer hat hier Geschichten preisgegeben, die ihm sonst niemand entlockt hätte. Jeder Millimeter im Laden ist ausgefüllt mit den verschiedensten Dingen und Gegenständen.

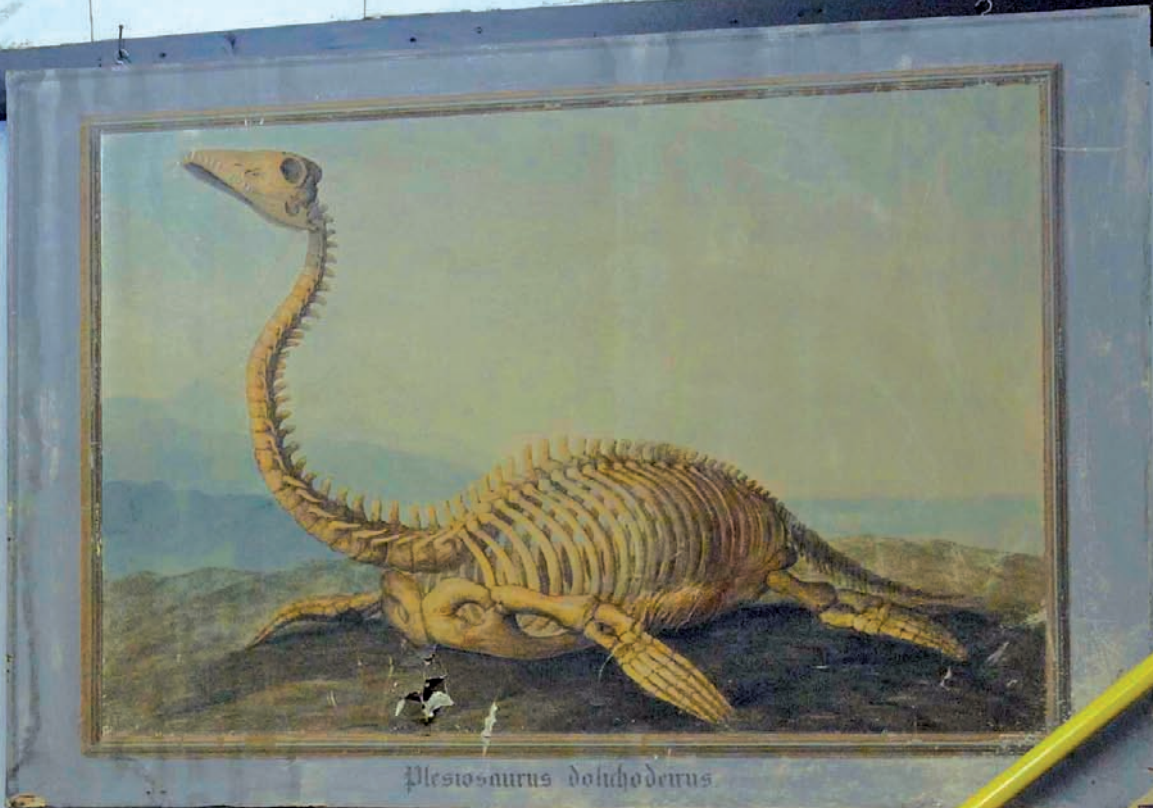
„Kein Wunder, dass dich das schockt“, sagt Horst, „wenn du hier reinkommst, bist du natürlich erstmal platt, weil hier ja viel zu viel drin ist. Da blickst du gar nicht durch, was das soll.“

Viel zu viel und doch nie genug. Denn wer sich auf die Fülle in der Oldiethek eingelassen hat, verfällt ihr und möchte am liebsten zu jeder Kleinigkeit in den Regalen so geniale Geschichten hören, wie Horst Lichter sie über fast jeden Gegenstand hier erzählen kann.





Einen Riesenfehler macht allerdings, wer diesen Laden für eine Art Museum hält: „Wer so denkt, hat den Laden nicht verstanden“, sagt Horst eindringlich. Hier wird nicht totes Material ausgestellt, eingeordnet und analysiert. Hier dürfen alte Dinge einen ewigen Frühling erleben. So wie seine Dinosaurier. Ja, genau. Was? Dinosaurier? Tatsächlich: Dinosaurier.



Plesiosaurus dolichodeirus



Herkunft keiner so ganz genau wissen wollte. „Diese Leute hatten irgendwann auch die Dino-Bilder dabei und boten mir die zum Kauf an.“ Horst Lichter ist sofort vollkommen fasziniert von den alten Schinken, Dinosaurier haben ihn zwar nie besonders interessiert, aber zu diesen Gemälden zieht ihn eine unsichtbare Kraft hin. Heute führt er das vor allem auf die schiere Größe der Bilder zurück, „wenn die am Boden stehen, sind die ja noch viel beeindruckender als da oben an der Wand.“ Vier Bilder, jedes 2 Meter breit und 1,50 Meter hoch, vollkommen absurd eigentlich, sowas in Rommerskirchen in einen Laden zu stellen. Aber irgendwie wirken sie auch wieder sehr geheimnisvoll, scheinen stumm eine Geschichte zu erzählen, die keiner hören kann.



Jedenfalls reagiert Horst typisch Lichter'sch, hört nicht auf die Stimme der Vernunft und schickt die Menschen mit den Bildern weiter, sondern erkundigt sich stattdes-

sen nach dem Preis. Zu diesem Zeitpunkt haben die gewitzten Verkäufer längst gemerkt, dass er scharf auf die Bilder ist, bieten ihm alle vier Stück für zusammen 10.000 DM an, eine utopische Summe für Lichter zu jener Zeit, „ich hatte ja nicht mal genug Geld, um satt zu werden.“ Schweren Herzens schickt er die Leute weg, doch der Gedanke an die Dinos hat Besitz von ihm ergriffen, und „das wussten die Schweinehunde natürlich.“ Am nächsten Tag steht der ganze Trupp wieder mit den vier Bildern bei ihm vor der Tür. Und Horst leidet, er möchte diese Viecher sein eigenen nennen, er kämpft mit sich, sagt nochmal nein, er weiß doch, dass das kompletter Wahnsinn ist. „Am dritten Tag bin ich zur Bank, hab mir 10.000 DM geliehen und die Bilder gekauft.“

Horst, wie er leibt und lebt. Nix zu essen, keinen Plan, wie es weitergeht, aber vier überdimensionale Bilder mit Dinosauriern gekauft, einfach, weil sie so toll sind. Das ist das gelebte „Prinzip Oldiethek“, in dem Moment musste es genauso geschehen, einfach so. Horst hat es nicht verhindert, hat nicht die schnöde Vernunft siegen lassen, sondern freut sich einfach nur, dass diese Bilder endlich in seinem Besitz, oder besser gesagt: im Besitz des Ladens sind. Denn dort gehören sie hin, er käme nie auf die Idee, sich die Dinger in die Wohnung zu stellen. Sie gehören in den Laden. Allerdings setzt der Verstand schnell wieder ein: „Als die weg waren und ich die vier Bilder da stehen hatte, kriegte ich Bauchschmerzen. Da war kein Besitzerstolz mehr da, sondern nur noch blanke Panik. Ich hab gedacht: Ach du Scheiße, was hab ich denn da gemacht ...“

Er überlegt hin und her, 10.000 DM Kredit am Hals und ein paar gemalte Dinoskelette als Gegenwert, das klingt gar nicht gut. Frau Dr. Schilke fällt ihm ein, seine

Hausärztin, diejenige, die ihm das Leben gerettet hat, als sein Körper streikte und er schon fast aus dem Diesseits geschieden war. „Deren Mann war Künstler und gab eine ganz hochwertige Kunstzeitschrift heraus, das war also jemand, der Ahnung von Bildern hatte und bestimmt was dazu sagen könnte.“

Also geht er hin, lädt die Schilkes zum Essen in die Oldiethek ein. Die nehmen die Einladung gerne an, lassen sich von Horst lecker bekochen, man quatscht in Ruhe, alles so, wie es seiner Vorstellung von einem gelungenen Abend entspricht.

Doch Horst will natürlich etwas von seinen Gästen, je näher das Ende des Menüs rückt, desto unruhiger wird er, schließlich bittet er das Ehepaar Schilke, ihm in die Halle zu folgen, er möchte ihnen gerne etwas zeigen und ihre Meinung dazu hören.



„Wir sind also in die Halle gegangen, wo ich die Bilder stehen hatte, mit einem weißen Tuch abgedeckt.“ Er zieht das Tuch von den Bildern, „und dann passierte das Schrecklichste, was überhaupt in so einem Moment passieren kann ...“ Schilkes verziehen keine Miene, geben keinen Kommentar, weder Entzücken wegen der besonders schönen oder wertvollen Bilder, noch Stirnrunzeln wegen des unglaublich wertlosen Gerümpels, das er sich hat andrehen lassen. Beide sagen schlicht und ergreifend gar nichts. „Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet, die blieben einfach stumm. Irgendwann sagte Herr Schilke nur noch: ‚Herr Lichter, wir bedanken uns für den schönen Abend, es wird jetzt Zeit für uns zu gehen.‘“

Bumm. Horst ist wie vor den Kopf geschlagen. „Vorher hatte ich schon Bauchschmerzen, doch ab da hatte ich erst recht welche. So, wie man als Kind weiß, dass man bei irgendwas erwischt worden ist und Bauchschmerzen bekommt, so ging’s mir in dem Moment, mir war richtig schlecht.“

An Schlaf ist in dieser Nacht nicht zu denken, sein Kopf schwirrt vor Dinobildern, stummen Betrachtern und ungewissen Befürchtungen. Am nächsten Tag besorgt er einen Blumenstrauß und macht sich auf den Weg zur Schilke’schen Praxis, um sich zu entschuldigen, falls er unbewusst einen Fehler gemacht haben sollte.

Die Ärztin schaut ihn nachdenklich an und teilt ihm mit, sie habe wegen der Bilder mit ihrem Mann noch eine große Meinungsverschiedenheit, man kläre das aber gerade. Horst versteht erstmal gar nichts, aber Frau Dr. Schilke klärt ihn weiter auf: „Mein Mann hat mir vorgeworfen, ich hätte Ihnen die Bilder verkauft, ich habe meinem Mann aber den gleichen Vorwurf gemacht. Die Sache ist nämlich die: Die Bilder gehören UNS ...“

Wie bitte? Horst ist baff, mit allem hat er gerechnet, damit nicht. Die Erklärung klingt dann ganz logisch. Schilkes gehört ein Schloss in der Nähe von München. Die Dinosaurierbilder gehören, besser gesagt: gehörten, dort zum Inventar.



Schilkes müssen die Sachlage erstmal klären, Horst fährt wieder nach Hause, wartet auf den Anruf, der endgültige Klärung bringen soll. „In dem Moment ging es mir noch schlechter“, erinnert er sich, die Sache läuft ihm immer mehr aus dem Ruder. Doch der nächste Tag bringt die Wende. Der Schlossverwalter, so stellt sich raus, hat sich mit dem Verkauf von Schlossinventar eine hübsche Nebenerwerbsquelle geschaffen und dabei neben vielen anderen Dingen auch die Dinosaurierbilder verhökert. Lichter ist also rehabilitiert, und es kommt noch besser. Schilkes handeln pragmatisch, der Verwalter muss für den Schaden aufkommen, die Bilder bezahlen, und Horst bekommt sie vom Ehepaar Schilke, den rechtmäßigen Besitzern, geschenkt. Zu allem Überfluss existiert dazu ein Wertgutachten für die Dinoskelette, das von einem Wert von 5.000 DM pro Bild ausgeht. Ein Schnäppchen war's also letztlich auch noch ...

Und jetzt klärt sich endlich auch die Historie der Bilder, die 1894 von einem gewissen Erzherzog Richard in Auftrag gegeben wurden. Kein Wunder also, dass die Abbildungen der Dinoskelette nicht den Vorstellungen des 21. Jahrhunderts entsprechen.

Von „einfach nur schön“ zu „historisch wertvoll“, die Karriere der Bilder in der

kurzen Zeit in Horst Lichters Besitz ist schon ganz schön atemberaubend, doch damit nicht genug. Anfang der 90er nämlich soll es im Bonner Museum König eine große Dinosaurier-Ausstellung geben. Irgendjemand hat mitbekommen, dass in Lichters Oldiethek vier tolle Dinobilder hängen, die sich in der Ausstellung wahnsinnig gut machen würden. Man bekundet also Interesse an den Bildern – und Horst ist nicht abgeneigt, verspricht er sich doch Erleichterung seiner angespannten finanziellen Lage, falls er die Bilder zu einem guten Preis wieder verkaufen kann. Doch wie so oft im Leben redet man aneinander vorbei.

Eine ältere Dame, Kunstexpertin des Museums, besucht ihn im Laden, begutachtet die Bilder und ist

sehr angetan davon.

„Sie hat mir viel erklärt über die Maltechnik und andere Dinge und sagte dann: ‚Herr Lichter, die möchten wir gerne für das Museum haben.‘“

Horst freut sich: „endlich wieder Kohle in der



Kasse“, fragt nach dem weiteren Procedere, und man redet weiter aneinander vorbei. Die freundliche Dame erklärt ihm, er müsse sich um nichts kümmern, das Museum werde selbstverständlich die Bilder abholen und alles regeln. Nur von



Carsten Tergast

Wer hier klaut, stirbt

Horst Lichters Geschichten von tausendundeinem Leben

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 224 Seiten, 19,8 x 25,0 cm
ISBN: 978-3-579-06996-8

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: September 2008

- Eine Villa Kunterbunt namens Oldiethek
- Ein literarischer Spaziergang durch Horst Lichters Oldiethek
- 1001 Geschichten der kleinen Dinge - launig und berührend erzählt

»Die Oldiethek ist ein Ort, wo ich mich wohlfühle und in dem sich alles befindet, was ich liebe: alte Autos, Motorräder, Antiquitäten, Kitsch, Trödel und natürlich leckeres und reichhaltiges Essen. Ein Ort der Gemütlichkeit! Alles Althergebrachte hat seine eigene Geschichte - deshalb liebe ich es auch so! Es kommen immer wieder neue Schätze hinzu – und damit auch neue Geschichten.«

Ein geheimnisvoller Besucher verbringt drei Tage und Nächte in der Oldiethek von Horst Lichter. In dieser Zeit öffnet sich ihm die Seele dieses faszinierenden Hauses ... Keiner kann so fesselnd und unterhaltsam erzählen wie Horst Lichter. Und das nicht nur über sein bewegendes, teils dramatisches Leben. Seine Oldiethek ist ein Ort voller Lebensfreude, eine Schatzkiste vieler kleiner und großer Dinge - und über jedes gibt es etwas zu berichten. Carsten Tergast hat Horst Lichters Geschichten der kleinen Dinge aufgeschrieben. Entstanden ist ein unterhaltsames, stimmungsvolles Lesebuch, das davon erzählt, wie Menschen und Gegenstände zu bestimmten Zeitpunkten des Lebens zueinander finden.

 [Der Titel im Katalog](#)